

Peter Ulrich **Zivilisierte Marktwirtschaft**

Peter Ulrich

Zivilisierte Marktwirtschaft

Eine wirtschaftsethische Orientierung

Aktualisierte und erweiterte Neuauflage

Haupt Verlag
Bern Stuttgart Wien

Peter Ulrich, Prof. em. Dr. rer. pol., war von 1987 bis 2009 erster Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen sowie Gründer und Leiter des dortigen Instituts für Wirtschaftsethik.

Sein Standardwerk *Integrative Wirtschaftsethik – Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie* liegt in 4., vollständig neu bearbeiteter Auflage 2008 vor (Haupt Verlag, Bern). Im selben Jahr ist es auch in englischer Sprache (Cambridge University Press) und in spanischer Sprache (Abya-Yala, Quito, Ecuador) erschienen.

1. Auflage: 2010

Bibliografische Information der *Deutschen Nationalbibliothek*:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978–3–258–07604–1

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2010 by Haupt Berne

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.

Satz/Gestaltung: René Tschirren

Umschlagbild: FI online / Fancy

Printed in Germany

www.haupt.ch

Vorwort

Der Ursprung dieser Schrift geht zurück auf eine sechsteilige öffentliche Abendvorlesung, die ich im Sommersemester 2001 an der Universität St. Gallen gehalten habe, um einige zentrale Leitideen der von mir am dortigen Institut für Wirtschaftsethik entwickelten integrativen Wirtschaftsethik einem breiteren Publikum vorzustellen. Dass daraus ein – bewusst knapp gehaltenes – Buch entstand, ist dem lebhaften Zuspruch und der hartnäckigen Nachfrage mancher Zuhörerinnen und Zuhörer zu verdanken. Die redaktionelle Unterstützung meines damaligen wissenschaftlichen Mitarbeiters Bernhard Waxenberger und seine wertvollen Anregungen zur Erstfassung des Manuskripts trugen zur Realisierung des Vorhabens bei.

Eine erste Hardcover-Ausgabe erschien 2002 im Herder Verlag unter dem Titel *Der entzauberte Markt – Eine wirtschaftsethische Orientierung*. Aufgrund der regen Nachfrage folgte 2005 eine revidierte Taschenbuchausgabe (Herder spektrum) in zwei Auflagen unter dem veränderten Haupttitel *Zivilisierte Marktwirtschaft*, um (auf Wunsch des Verlags) das Anliegen des Buchs noch treffender zum Ausdruck zu bringen. Inzwischen hat die Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise, die in ihren Tiefenstrukturen als eine Orientierungskrise zu verstehen ist, die Aktualität der entworfenen Ideen bestätigt und erheblich verstärkt. Umso mehr bin ich dem Verleger Matthias Haupt dankbar für sein Angebot, nun eine umfassend überarbeitete, aktualisierte und zu vielen Themen substantiell erweiterte Neuausgabe herauszubringen.

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	11
I. Leitideen modernen Wirtschaftens	17
1. Effizienz wofür und für wen? Die ethischen Dimensionen vernünftigen Wirtschaftens	21
1.1 «Der Anteil der Wirtschaft an der Menschwerdung des Affen»	22
1.2 Die Verheißungen der Effizienz – und erste Zweifel am vernünftigen Gehalt des ökonomischen Rationalisierungsprozesses	23
1.3 Die grundlegenden Gesichtspunkte vernünftigen Wirtschaftens im Lebenszusammenhang	27
1.4 Zur Kritik der «wertfreien» ökonomischen Sachlogik und ihrer normativen Überhöhung zum Ökonomismus	33
1.5 Die sozialökonomische Rationalitätsidee als «ideelle Spitze» einer Vernunftethik des Wirtschaftens	39
2. Fortschritt wohin? Moderne Verheißungen und epochale Sinnfragen	43
2.1 «Das unvollendete Projekt der Moderne» (Jürgen Habermas)	43
2.2 «Der Geist des Kapitalismus» (Max Weber) und «die große Transformation» (Karl Polanyi)	48
2.3 «Die falsche Verheißung» (John Gray)	54

2.4	«Die ökonomischen Chancen unserer Enkelkinder» – der Traum von John Maynard Keynes	58
2.5	«Das stahlharte Gehäuse des siegreichen Kapitalismus» – die Befürchtung Max Webers	61
3.	Marktfreiheit oder Bürgerfreiheit?	
	Die Freiheit, die wir meinen ...	65
3.1	Das liberale Prinzip	66
3.2	Ökonomischer Liberalismus oder: Der alte hobbesianische Traum	70
3.3	Republikanischer Liberalismus oder: Das Leitbild einer voll entfalteten Bürgergesellschaft	75
3.4	Sozioökonomische Voraussetzungen lebbarer Bürgerfreiheit oder: Grundlagen einer «anständigen» Gesellschaft	78
3.5	Wirtschaftsethische Konsequenz: Wirtschaftsbürgerrechte	82
II.	Orte wirtschaftsethischer Verantwortung	87
4.	Wirtschaftsbürgerethik:	
	Was heißt ein «guter Bürger» sein?	91
4.1	Zum Begriff des Wirtschaftsbürgers	92
4.2	«Rückenstützen» der Bürgerverantwortung	96
4.3	Der Wirtschaftsbürger als kritischer Konsument und Kapitalanleger	100
4.4	Der Wirtschaftsbürger als «Organisationsbürger»	104
4.5	Der Wirtschaftsbürger als mitverantwortlicher Staatsbürger	110
5.	Unternehmensethik: Wie wird ein Unternehmen zum «Good Corporate Citizen»?	113
5.1	Corporate Citizenship – das «glänzende» Selbstbekenntnis großer Unternehmen	114
5.2	Unternehmensethik und «Gewinnprinzip» – ein Stück nachholende Aufklärung	127

5.3	Zwei Varianten halbierter Unternehmensethik – als Versuche der partiellen Rettung des «Gewinnprinzips»	134
5.4	Integrative Unternehmensethik: Das Unternehmen als «guter Bürger»	138
5.5	Organisierte Verantwortlichkeit im Unternehmen: Bausteine des betrieblichen Integritätsmanagements	141
6.	Weltwirtschaftsethik: Wettbewerb der Rahmenordnungen oder Rahmenordnung des globalen Wettbewerbs?	145
6.1	Globalisierung im Glaubenskrieg	146
6.2	Wie «funktioniert» die Globalisierung? Der strafende Finanzmarktgott	149
6.3	Drei ordnungspolitische Konzepte «guter» Marktwirtschaft	153
6.4	Vitalpolitische Grundsätze einer zivilisierenden Globalisierungspolitik	162
6.5	Der Wirtschaftsbürger als Weltbürger: Kurzer Ausblick auf einen langen Weg in die Zukunft	167
Anhang		171
	Anmerkungen	173
	Literatur	197

Einleitung

Seit Jahrtausenden ist der Mensch aufgrund seiner sich kulturgeschichtlich vielfältig entwickelnden Bedürfnisse und Begabungen ein *wirtschaftendes* Lebewesen, das mit knappen «Lebensmitteln» (im weitesten Sinn des Begriffs) vernünftig umzugehen versucht. Aber als Kulturwesen ist er mehr als nur ein *Homo oeconomicus*: Wirtschaften ist ja nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck des guten Lebens. Was wirtschaftlich vernünftig ist, lässt sich daher nicht rein aus der Logik der (Markt-)Wirtschaft bestimmen, sondern setzt lebenspraktische Orientierungsgesichtspunkte voraus: einen kulturellen Lebensentwurf und ein Leitbild der Gesellschaft, in der wir leben möchten.

Worauf kommt es für ein lebenspraktisch vernünftiges Wirtschaften konkret an? Die herkömmliche Antwort kennen wir: Die moderne Industriegesellschaft hat fast ihre ganzen Energien darauf konzentriert, die Produktion immer weiter zu «rationalisieren», um die verfügbare Gütermenge und mit ihr den Konsumwohlstand zu erhöhen. Produktivitätssteigerung und Wirtschaftswachstum gelten dementsprechend als die grundlegenden Kriterien einer «vernünftigen» Wirtschaftspolitik, *mehr Markt und mehr Wettbewerb* als ihr Generalrezept. Seit mehr als 200 Jahren ist dies der programmatische Kern des Wirtschaftsliberalismus. Wenn auch politisch seit Anbeginn hart umkämpft, setzte und setzt er in immer mehr Ländern schubweise die fortschreitende Entfesselung («Liberalisierung») der Marktkräfte aus gesellschaftlicher und politischer Kontrolle durch.

Im Zeichen der Globalisierung der Märkte haben wir in den letzten 30 Jahren wieder so einen Schub erlebt. Die treibende Kraft stellen dabei in erster Linie mächtige Kapitalverwertungsinteressen auf der Suche nach neuen Märkten und kostengünstigeren Produktionsstandorten dar. In modernen, freiheitlich-demokratischen Gesellschaften bedarf die Domi-

nanz solcher Interessen allerdings der Rechtfertigung vor den Bürgern. Der Wirtschaftsliberalismus hat sich zu diesem Zweck immer schon zweier sich ergänzender Argumente bedient: des Gemeinwohl- und des Sachzwangarguments.

Zunächst und vor allem verheißt die frohe Botschaft vom freien Markt «Wohlstand für alle» – so lautet auch der Titel eines Buchs von Ludwig Erhard, dem Vater des deutschen «Wirtschaftswunders» der Nachkriegszeit.¹ Das «Wunder» einer marktwirtschaftlichen Dynamik, die allen Gesellschaftsmitgliedern konkrete Verbesserungen ihrer Lebenslagen bringt, verblasst allerdings zusehends und weicht einer neuen Verschärfung der sozialen Gegensätze zwischen Gewinnern und Verlierern des Wettbewerbs, zwischen Reich und Arm. Selbst in den «fortgeschrittensten» Ländern ist eine neue *Prekarisierung* der Arbeitswelt in Gang, die sich inzwischen auch in ehemals mittelständische, beruflich durchaus qualifizierte Schichten hineinfrisst (instabile und sozial unzureichend abgesicherte, oft befristete und niedrig bezahlte Beschäftigungsverhältnisse). Mag der Gesamtwohlstand auch weiter steigen, so verteilt er sich doch zusehends ungleicher. Kein Wunder, dass die Verhältnisse von einer großen Mehrheit der Bürger zunehmend als ungerecht empfunden werden.²

Immer wenn die Botschaft von der automatischen Gemeinwohldienlichkeit der «freien» privatwirtschaftlichen Kapitalverwertung ihre mehrheitsfähige Überzeugungskraft zu verlieren drohte, hat die wirtschaftsliberale Doktrin – und dies ist die zweite Argumentationsstrategie – nachdrücklich auf die *Sachzwänge* des marktwirtschaftlichen Wettbewerbs verwiesen. Jenen, die an der weiteren Entfesselung der Marktkräfte interessiert sind, bietet sich heutzutage der Verweis auf den internationalen «Standortwettbewerb» als fast schon universal brauchbares Sachzwangargument an. So beeilt man sich zu betonen, dass die Globalisierung eine Tatsache sei, deren lebenspraktische Konsequenzen wir *vernünftigerweise* etwa so bedingungslos wie das sich verändernde Wetter hinzunehmen hätten.

Aber ist das wirklich vernünftig? Im vorliegenden Buch wird eine andere Perspektive entfaltet: Weder die landläufige Sachzwangrhetorik, die uns eine von niemandem kontrollierbare, offenbar ganz «eigensinnige» Wirtschaftsentwicklung weismachen will, noch das blinde Ver-

trauen in den «freien» Markt, der angeblich von selbst dafür sorgt, dass es allen gut geht, sind vernünftig. Vielmehr handelt es sich um Ausprägungen einer alten *Metaphysik des Marktes*, die es in einer modernen Gesellschaft dringend zu entzaubern gilt. Die «Entzauberung der Welt»³, als die Max Weber den Prozess der Modernisierung und Rationalisierung von Kultur und Gesellschaft bezeichnete, ist nämlich im Bereich unseres Wirtschaftsdenkens noch weitgehend ein Programm nachholender Aufklärung geblieben, auch wenn die wunderbare Lehre von den segensreichen Wirkungen des «freien» (Welt-)Marktes spätestens seit der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise viel von ihrem Glanz verloren hat. Die alte Marktgläubigkeit ist in breitesten Kreisen dahin. So mündet die Finanzkrise unweigerlich in eine wirtschaftsethische Orientierungskrise.

Krisen sind Umbruchszeiten, in denen wegweisende, möglicherweise epochale Weichenstellungen fällig werden. Nach dem Verlust der fraglosen Selbstverständlichkeiten «normaler» Zeiten kommt es dann auf der einen Seite regelmäßig zu rückwärtsgewandten Versuchen, die alte Ordnung wiederherzustellen und möglichst rasch zum *business as usual* zurückzukehren. Auf der andern Seite wächst eine vorwärtsgerichtete neue Nachdenklichkeit bezüglich der vernünftig begründbaren *Kriterien*, anhand deren wir uns im Denken und Handeln neu orientieren und unser Zusammenleben möglicherweise neu gestalten wollen. Solche Kriterien für die *Kritik* und Neuausrichtung der offenbar noch nicht besonders vernünftigen Verhältnisse fruchtbar zu machen, ist das aufklärerische Kerngeschäft moderner Ethik. Mehr denn je gilt heute das geflügelte Wort des Philosoph Manfred Riedel: «Ethik kommt als Krisenreflexion auf den Weg»⁴ – als Kritik an den Ideologien und Interessen, die hinter der Krise stecken.

Um hier sogleich ein mögliches Missverständnis zu vermeiden: Die ethisch vernünftige Kritik richtet sich nicht gegen eine produktive *Marktwirtschaft*, wohl aber gegen ihre Übersteigerung zu einer totalen *Marktgesellschaft*, die alles, unser ganzes Leben und auch die Politik, der «Sachlogik» des Marktes unterwirft. Vernünftigerweise ist gerade umgekehrt die Marktwirtschaft in übergeordnete Gesichtspunkte des guten Lebens und gerechten Zusammenlebens freier und gleicher Bürger *einzubinden*. In einer wirklich modernen Gesellschaft verdient die allgemeine Bürgerfreiheit Vorrang vor dem «freien» Markt (politischer

Bürgerliberalismus statt eines puren Wirtschaftsliberalismus). In diesem Sinn geht es buchstäblich um eine *zivilisierte Marktwirtschaft*.⁵

So befremdlich es dem bisher vorherrschenden wirtschaftlichen Sachzwangdenken erscheinen mag – die grundlegende Frage auf der Suche nach einer zivilisierten Marktwirtschaft lautet: *Welche Wirtschaft wollen wir?* Wie wollen *wir*, die Bürgerinnen und Bürger einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft, unser «Wirtschaftsleben» gesellschaftlich und privat gestalten? Welches Gewicht messen wir der fortwährenden Steigerung des Konsumniveaus in unserem Entwurf eines guten Lebens zu? Wie weit sind wir bereit, dafür im Arbeitsleben den Preis eines stetig steigenden Leistungsdrucks und immer härteren Existenzkampfes zu zahlen? Wie wollen wir mit jenen umgehen, die diesem Druck nicht standhalten? Welches Maß an sozialer Gerechtigkeit und Solidarität gehört zur Gesellschaft, in der wir leben möchten? Und wie halten wir es mit der Verantwortbarkeit unseres wirtschaftenden Umgangs mit der Natur gegenüber den nachkommenden Generationen?

Es wird Zeit, die Anstrengung unserer ökonomischen Vernunft nicht mehr nur einseitig auf die Vermehrung der Mittel, sondern vermehrt auf sinnvolle Zweckorientierungen und legitime Grundsätze der weiteren Wirtschaftsentwicklung zu lenken. Genau darum geht es im Kern bei der historisch anstehenden *Neuorientierung in unserem Wirtschaftsdenken*, wenn wir als mitverantwortliche Bürgerinnen und Bürger einer demokratischen Gesellschaft auf die angedeuteten Herausforderungen tragfähige Antworten finden wollen.

Was aber heißt «sich im Denken orientieren»? Diese berühmte Frage stammt von Immanuel Kant.⁶ Mit ihr hat er den Begriff der *Orientierung* in die moderne praktische Philosophie eingeführt – als Inbegriff vernunftgeleiteter Gedanken- und Lebensführung. Der Mensch als das von Natur aus nicht festgelegte, zum *Entscheiden und Handeln nach Gründen* fähige Wesen steht häufig in der Situation, zwischen verschiedenen Handlungsoptionen wählen zu können und zu müssen. Es gilt dann je nach der anstehenden Herausforderung mehr oder weniger «gründlich» nachzudenken über Fragen der folgenden Art: Wer will ich als Person eigentlich sein (Selbstverständnis) und wem fühle ich mich verbunden (zwischenmenschliche Beziehungen)? Wo stehe ich (Standpunkt) und wo will ich hin (Intention)? Woran halte ich mich (Prinzipien) und wie

möchte ich mein Leben als Ganzes führen (Lebensentwurf), so dass es mich persönlich erfüllt (Sinnhorizont) und gesellschaftlich vertretbar ist (Legitimität)?

Dies sind im Kern ethische Fragen. Der Versuch, sich im Wirtschaftsdenken vernünftig zu orientieren, ist also von Grund auf ein Vorhaben *wirtschaftsethischer Orientierung*. Nicht die Wirtschaftstheorie, die nach ihrem Selbstverständnis werturteilsfrei die Funktionsweise des marktwirtschaftlichen Systems erklärt, sondern die Wirtschaftsethik – modern als Vernunftethik des Wirtschaftens verstanden – dient somit als zentrale Bezugswissenschaft. Das hier vertretene Orientierungskonzept basiert dabei auf dem vom Verfasser entwickelten Ansatz der «integrativen Wirtschaftsethik».⁷

Wer braucht wirtschaftsethisches Orientierungswissen? Ist das nicht eher etwas für Spezialisten? – Nein, keineswegs! Wir alle sind in der einen oder anderen Weise in marktwirtschaftliche Zusammenhänge verstrickt. So sind wir als vernünftige Personen darauf angewiesen, begründbare Werturteile über die Rangordnung konfligierender Wertgesichtspunkte im Wirtschaftsleben zu treffen, unsere diesbezügliche Urteilskraft zu stärken und uns gegen ideologische Wirtschafts doktrinen jeglicher Herkunft «mündig» (d.h. argumentationsfähig) zu machen. Wie sonst könnten wir ein selbstbestimmtes und kultiviertes Leben führen? Und wie sonst könnten wir als Bürgerinnen und Bürger an der demokratischen Bestimmung fairer gesellschaftlicher Spielregeln sowie an der angemessenen Einbettung der Marktwirtschaft in die Gesellschaft verantwortungsvoll mitwirken?

Im Zentrum eines wirtschaftsethischen Orientierungsversuchs steht deshalb unser Denken und Handeln als verantwortliche *Wirtschaftsbürger*. Wirtschaftsbürger sind Wirtschaftssubjekte, die ihren Geschäftssinn vom *Bürgersinn*, d.h. von ihrem Selbstverständnis als «gute Bürger», nicht abspalten, sondern beides integrieren wollen. Die wirtschaftsethische Orientierungsaufgabe bezieht sich auf sämtliche Rollen, die wir in unserem persönlichen Wirtschaftsleben – in der Arbeitswelt, im Umgang mit Geld und Konsum – ausüben, aber auch auf die gedanklichen Positionen, die wir als Staatsbürger in öffentlichen Debatten über wirtschafts- und gesellschaftspolitische Fragen einnehmen. Die unerhörte Wirtschaftsdynamik der Gegenwart fordert dabei unser

wirtschaftsethisches Orientierungsvermögen ganz schön heraus. In Frage gestellt ist heute im Zeichen des gewaltigen sozioökonomischen Umbruchs, in dem die Welt sich befindet, so gut wie alles.

Für unseren breit angelegten Orientierungsversuch wählen wir sechs sich systematisch ergänzende, je etwa gleich gewichtete Perspektiven: In *Teil I* des Buches denken wir zunächst über drei grundlegende Leitideen modernen Wirtschaftens nach, und zwar anhand der Begriffe wirtschaftlicher Vernunft (Kapitel 1), sinnvollen Fortschritts (Kapitel 2) und wohlverstandener Freiheit (Kapitel 3). In *Teil II* nehmen wir danach drei spezifische «Orte» wirtschaftsethischer Verantwortung in einer wohlgeordneten Gesellschaft freier und gleichberechtigter Bürgerinnen und Bürger in den Blick, nämlich das Handeln der einzelnen Wirtschaftsbürger selbst (Kapitel 4), die Unternehmen (Kapitel 5) und die politisch zu setzende Rahmenordnung des nationalen bzw. globalen Marktes (Kapitel 6). Zusammen vermitteln diese sechs Perspektiven die Grundzüge einer zeitgemäßen wirtschaftsbürgerlichen Allgemeinbildung. Man könnte vielleicht von Basislektionen einer integrativen Wirtschaftskunde für Staats- und Weltbürger sprechen, oder kürzer: von einer knapp gefassten *Wirtschaftsbürgerkunde*.⁸